

Märkische WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee

Weihnachts-
Wasser-Rätsel
lösen und tolle
Bargeldpreise
gewinnen! S. 7

Bald Wasser marsch in Gransee

Die Bauarbeiten für das neue Wasserwerk laufen auf Hochtouren

Im Sommer 2018 stand auf dem brachliegenden Acker am nördlichen Ortseingang von Gransee lediglich eine große Infotafel, die den Bau des großen TAV-Wasserwerkes ankündigte. Jetzt ist auf dem Gelände an der B96 schon der stattliche Rohbau zu sehen.

Stolz zeigen Wassermeister Axel Gutschmidt und Ingenieur Axel Buchholz die ersten Räume des neuen Wasserwerkes – für den Server, die Hausanschlüsse, den Sanitärbereich, die Leitzentrale ...

Es riecht nach frischem Mörtel und man ahnt, wie alles einmal aussehen wird. Der Mittelpunkt ist zweifelsohne die 144 m² große Filterhalle. Sie ragt sechs Meter hoch und wird zwei Filterstrecken mit insgesamt vier Filtern beherbergen. „Hier erfolgt zukünftig die Aufbereitung des Rohwassers zu Trinkwasser“, sagt Ingenieur Axel Buchholz.

Beeindruckende Aufgabe

„Jährlich werden dann 500.000 m³ Trinkwasser aufbereitet, also zirka 1.500 m³ am Tag.“ 15.000 Einwohner im Verbandsgebiet können so mit frischem Trinkwasser versorgt werden.

Für Wassermeister Axel Gutschmidt ist der Bau des Wasserwerkes eine große Sache. „Es ist zwar ein normal dimensioniertes Wasserwerk“, sagt er, „aber für mich ist es das erste Was-

serwerk, dessen Aufbau ich von Anfang an mit begleiten durfte.“ Insgesamt sind zirka 20 Fachkräfte am Entstehen des Neubaus beteiligt. Dazu gehören ein Planerstab, ein Team von Technikern, mehrere Baufirmen.



Die Hinweistafel an der Baustelle zeigt das entstehende, neue TAV-Wasserwerk.



Wassermeister Axel Gutschmidt (l.) und Ingenieur Axel Buchholz sind stolz auf den gelungenen Neubau. Sie schauen, ob alles nach Plan läuft.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Die nötige Energie soll das Wasserwerk übrigens zu großen Teilen aus einer Photovoltaik-Anlage auf dem Werkdach erhalten. „Wir haben schließlich das Ziel, als kommunaler Versorger energetisch und nachhaltig zu arbeiten“, sagt Axel Gutschmidt. Dazu gehört auch, das umliegende Grundstück so optimal und umweltschonend wie möglich zu nutzen. Auf der weitreichenden Fläche wollen die TAV-Mitarbeiter zum Beispiel heimische Obstsorten wie Stachelbeeren anbauen und ein Teil des Daches soll später einmal begrünt werden. Den Probetrieb will der Trinkwasser- und Abwasserverband Lindow-Gransee im Frühjahr aufnehmen – für sechs bis acht Wochen, bevor das Wasserwerk im Sommer 2019 endgültig ans Netz gehen soll. Parallel zum Probetrieb des neuen wird zur Sicherheit noch das alte Wasserwerk seinen Dienst tun. „So wollen wir auch weiterhin störungsfrei die Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser versorgen“, verspricht Wassermeister Axel Gutschmidt.

EDITORIAL

Frohe Feiertage!



Foto: privat

Liebe Kundinnen und Kunden, am Ende eines Jahres blickt man nicht nur zurück. Man schaut ebenso in die Zukunft. Auch ich frage mich, was das Jahr 2019 für den Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee wohl bringen mag. Vor welchen Herausforderungen werden wir stehen, welche Probleme werden wir meistern müssen? Auf ein Ereignis freue ich mich jetzt schon – auf die Fertigstellung des neuen Wasserwerkes am nördlichen Stadtrand von Gransee. Die Arbeiten dazu sind in vollem Gange. Dafür danke ich schon mal allen beteiligten Mitarbeitern. Ich möchte es zu den Festtagen aber nicht versäumen, auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des TAV zu danken. Wir konnten auch in diesem Jahr das Verbandsgebiet zuverlässig mit Trinkwasser versorgen und ordnungsgemäß das Schmutzwasser entsorgen und aufbereiten. Genießen Sie alle die Feiertage! Und damit dies auch gewährleistet ist, haben einige Kollegen von uns Bereitschaftsdienst. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Und uns allen wünsche ich ein frohes Fest sowie ein gesundes, gutes Jahr 2019.

Ihre Anke Freitag,
Verbandsvorsteherin des TAV

KULTURTIPP

Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt

Am 3. November 2018 startete das rbb-Fernsehen die erste Staffel einer Berlin-Chronik der Superlative. 30 mal 90 Minuten, Jahr für Jahr dokumentiert, vom Mauerbau 1961 bis zur Wiedervereinigung 1990. In insgesamt drei Staffeln wird die Doku bis zum 16. November 2019 erzählt. Etwas zeitversetzt nach jeder Ausstrahlung (immer samstags um 20.15 Uhr im rbb) können die DVDs im rbb-Shop erworben werden. Eine Box mit der ers-



Berlin-Geschichte kompakt – zu sehen im TV und auf DVD.

ten Staffel über die 1960er Jahre erscheint am 1. Februar 2019. „Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt“ ist in dieser Form ein einmaliges Zeitdokument. Kaum eine andere Stadt hat so eine spannende Geschichte wie Berlin. Die durch die Mauer zerrissene Metropole war und ist immer beides: Weltstadt und Kiez, Geopolitik und Alltag, Schauplatz kleiner und großer Geschichten. Die DVD-Box lässt für Ältere ein Stück des Lebens Revue passieren und hilft Jüngeren deutsche Geschichte bes-

ser zu verstehen. Eine geniale Basis für Gespräche in der Familie und mit Freunden – und nicht zuletzt ein bildendes Geschenk.

„Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt“ – die DVD-Box ist ab 1. Februar 2019 im rbb-Shop unter www.rbb-online-shop.de erhältlich. 30 Folgen Berlin-Geschichte – im TV und auf DVD.



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Starkregen – was tun?

Diese Strategie verfolgt die Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) für Starkregenmanagement:



... und hier gibt es von der LAWA wichtige Handlungsempfehlungen und Best Practice Beispiele:



Viel mehr als Vorhersagen

Der Deutsche Wetterdienst zeigt neben Satellitenfilmen Unwetterclips und Webcam-Aufnahmen.



Der Ursprung von Namen

Ob Ortsnamen oder Vornamen – die Onomastik klärt Sie hier umfassend und ganz konkret auf!

www.onomastik.com

Angeln, Ihr neues Hobby?

Von Angelkarten bis Gewässerordnung – alles übers Fischefangen in Brandenburg:



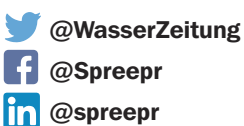
Drachen gesucht und gefunden

Lagen auch Sie beim Preisrätsel in der Herbst-Ausgabe mit dem Lösungswort richtig?



Wir in den Social Media

Hier finden Sie die Redaktion der Wasser Zeitung:



2017: Land unter, 2018: Dürre und Hitze

Extremes Wetter = Extreme Folgen?

Die Meteorologen in Funk und Fernsehen bilanzieren immer häufiger Wetterzeiträume als die extremsten „seit Beginn der Aufzeichnung“. Diese erfolgte nach Maßgabe des Deutschen Wetterdienstes 1881. In den vergangenen beiden Jahren litten die Deutschen – wegen zu viel und dann wegen zu wenig Wasser von oben. Und wie geht's den Ver- bzw. Entsorgern?

Das Starkregenjahr ist zwar längst aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn. Landet ohnehin zu viel Niederschlagswasser auf den Kläranlagen, so läuteten 2017 bei manchem Abwasserentsorger die Alarmglocken. Da ist einerseits das Regenwasser, das mangels Kanäle überschwemmt. Und da sind die sogenannten Fehleinleiter, die wissent-

lich und ordnungswidrig Regenwasser in die Schmutzwasserkanäle führen. Letzteres wird ein Dauerthema für die Unternehmen bleiben. Für die Wasserableitung von Straßen und Plätzen benötigen die Kommunen neue Konzepte. Diese erstellt z. B. beim Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) ein eigenständiges Tochterunternehmen. Der Wasser- und Abwasserverband Elsterwerda beteiligt sich bereits seit 2016 an dem Projekt „Regen//Sicher“ des Umweltbundesamtes (UBA). „Angesprochen werden betroffene Bürger, Anwohner, Interessengruppen und andere lokale Akteure“, erläutert Thomas Abeling aus dem Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung des UBA. „Als Extremwetterereignis führt Starkregen zu lokalen Überschwemmungen, die häufig zu erheblichen Schäden an Gebäuden und Infrastruktur führen.“

Die Bemühungen des Zweckverbandes Elsterwerda, etwa die Ausbildung von Starkregenberatern, haben Modellcharakter für das Land Brandenburg. Eine Starkregeninformationsbroschüre unterbreitet den Kunden hilfreiche Vorschläge zur Eigenvorsorge. Mehr über das Projekt ist zu finden unter: www.beratung-regenwasser.de

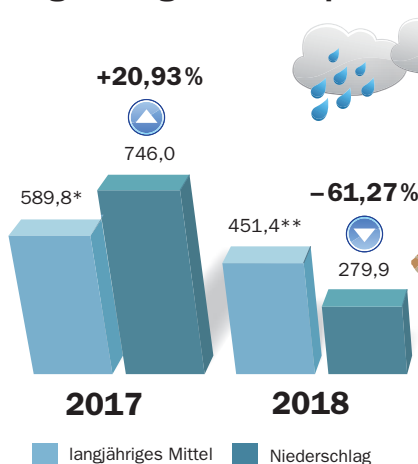
Eine Frage des Standorts

Was die Bewältigung des Dürresommers 2018 angeht, so hatten die Mitarbeiter bei den Versorgern alle Hände voll zu tun. „Wir konnten den erhöhten Bedarf der Kunden aber trotz des extremen Sommers gut absichern“, bilanziert Reinhard Beer, der Vorstandsvorsitzende der Kooperation Wasser- und Abwasser (KOWAB) Süd und Geschäftsführer der LWG Cottbus. Sein Amtskollege bei

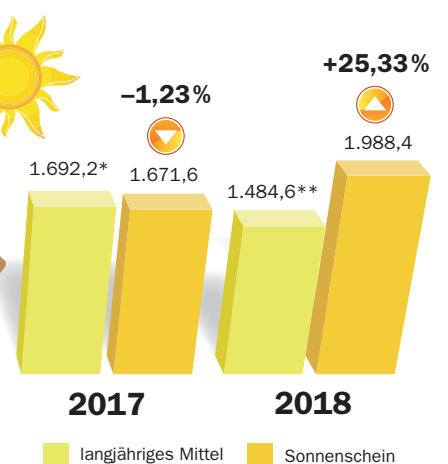
der KOWAB-Ost, Henner Haferkorn, betont unterschiedliche Herausforderungen in Berlin-nahen und Berlin-fernen Teilen der Mark. „Ein großer Teil des Wasserverbrauchs der Hauptstadt ‚wandert‘ am Wochenende ins Umland“, so der Verbandsvorsteher des WSE. „Insofern müssen wir bezüglich der Trinkwasser-Ressourcen in anderen Grenzen als denen unserer Verbandsgebiete denken.“

Der Wasserverband Strausberg-Erkner, angesiedelt in einer der am stärksten wachsenden Regionen Brandenburgs, arbeitet deshalb aktiv im „Arbeitskreis Metropolregion“ u. a. mit den Berliner Wasserbetrieben (BWB). „Denn natürlich müssen wir uns auf veränderte Bedingungen durch Klima und Zuzug einstellen. Jeder muss dafür seine Strategie finden und umsetzen“, so Haferkorn.

Regenmengen in Liter pro m²



Sonnenscheindauer in Stunden



Regenmengen und Sonnenscheindauer am Standort Wetterwarte Potsdam des Deutschen Wetterdienstes (DWD) – im Vergleich zum langjährigen Mittel (*1961 bis 1990, **1. Januar bis 30. September).

Grafik: SPREE-PR/G. H. Schulze



Die Geschichte der Wetteraufzeichnung

Ein ständiger Strom von Bildern und Messwerten verschiedener Satelliten wird in der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach empfangen, analysiert und archiviert.

Fotos (2): DWD

Mittelalter: Beschreibungen des Wetters ohne zeitliche oder Mengenmessung. **Um 1650:** Überlieferte Zeitreihe aus Mitteleuropa. **1700:** Beginn einer Messreihe im niederländischen De Bilt (Utrecht). **1719:** Erstellung einer Temperaturzeitreihe in Berlin. **1781:** Zeitreihe von Hohenpeißenberg im Rahmen des ersten größeren internationalen klimatologischen Messnetzes der Societas Meteorologica Palatina vom Kurfürsten von der Pfalz. **1851:** Das Hadley Centre in England erstellt verlässliche Zeitreihen der Temperaturentwicklung. **1881:** Das Messnetz in Deutschland lässt Angaben über die Temperaturverteilung zu. **Heute:** Verschiedene meteorologische Institute und Dienstleister betreiben Wetterstationen im gesamten Bundesgebiet.



Für Messungen am Boden waren die Sensoren früher in solchen weißen Wetterhütten untergebracht. Sie wurden zum Symbol für die Meteorologie.

Detektive in der Vergangenheit



Dr. Kirstin Casemir

Tausende Bücher füllen die Regale ihrer Wohnung. Hinzu kommen die unzähligen Bände in den Uni-Bibliotheken. In ihnen findet Dr. Kirstin Casemir viele Antworten, doch längst nicht alle. Wenn sie bei der Deutung eines Namens unsicher ist, fährt sie auch mal hunderte Kilometer, um den Ort selbst zu inspizieren.

Frau Dr. Casemir – Afrika, Sibirien, Amerika: Man muss nicht weit reisen, um diese Orte zu besuchen, sie alle liegen in Brandenburg. Diese Namen entstanden in der Regel im 19. Jh. und später, als die Leute international wurden. Die Welt rückte zusammen, man konnte Zeitungen lesen. Es kamen plötzlich fremde Namen in den Blick und so etwas wie Sibirien bedeutet im Grunde, dass es ein kleines Kaff am Ende der Welt ist. Der andere Typ ist Amerika. Das sind sogenannte Wunschnamen. Leute sind in Richtung Küste gezogen, um auszuwandern und haben es nicht geschafft. Dann haben sie ihr Häuschen mit einem Wunschnamen versehen. In Brandenburg gibt es noch das andere Phänomen, dass Namen dort hingeschleppt wurden.

Was meinen Sie damit? Es kennt jeder die Geschichte vom Rattenfänger von Hameln. Da kommt einer, flötet und alle Kinder sind weg. Ein Fünkchen Wahrheit ist dran. Im 12. und 13. Jahrhundert waren manche östlichen Gebiete, darunter auch Teile von Brandenburg, nicht so gut kultiviert. Deshalb haben Großgrundherren ver-



Szene aus „Die Slawen – Unsere geheimnisvollen Vorfahren“: Die Slawen, die im frühen Mittelalter zwischen Elbe und Oder lebten, bleiben geheimnisvoll. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen gaben sie stets mündlich weiter, schriftliche Überlieferungen aus dieser Zeit gibt es nicht. Die Dokumentation ist auch auf DVD erhältlich.

Foto: MDR/DOKfilm/Katarzyna Skrzyppek

sucht junge Leute anzusiedeln. Sogenannte Lokatoren haben im Westen mit Versprechungen gelockt, um sie in den Osten zu holen. Manche haben ihren Ortsnamen mitgenommen und neu vergeben. Gewisse Ortsnamen um Hameln finden Sie breit gestreut in Brandenburg. Das ist spannend.

Wie sind Ortsnamen noch entstanden? Indem man in einer Kommunikationssituation die Notwendigkeit hatte, zu erklären, wo man wohnt oder wie man wo hinkommt. Dafür hat man Wörter benutzt, die das Ziel visualisieren. Heute würde man sagen: hinter der Tankstelle. Früher waren es ein Hügel oder eine Fluss Schleife. Es kann auch administrative oder politisch-ideologische Gründe haben. Ein trauriges Beispiel sind die Ortsumbenennungen der Nazis in den Ostgebieten, darunter auch in Brandenburg, die im Zuge der Germanisierung erfolgten (siehe Kästen).

Haben Sie sich mal an einem Namen die Zähne ausgebissen? An einer ganzen Reihe, klar! Das Problem ist, ich kann nie von heutigen Namen ausgehen. Es gibt Orte, die tauchen nur ein einziges Mal in einer Quelle des zehnten Jahrhunderts auf. Die Leute

hatten damals noch keine Rechtschreibung im klassischen Sinne.

Das bedeutet? Dass regional sehr unterschiedlich gesprochen und geschrieben wurde. Wenn der Kanzleischreiber aus Bayern stammte und dann kam ein

Niederdeutsch Sprechender, vielleicht noch mit einem slawischen Einschlag, dann hat er aufgeschrieben, was er verstanden hat. Hinzu kommt, dass früher handschriftliche Kopien gemacht wurden – manchmal auch 300 Jahre später. Dann hat der Kopist es nicht gut lesen können oder es älter gemacht. Also nach dem Motto, ich stelle mir vor, wie sie damals geredet haben.

Ihre Arbeit klingt sehr aufwendig. Wie recherchieren Sie? Wir sind „Schreibtischtäter“. Allerdings immer begleitet von der Realprobe. Es kann passieren, dass ich mir eine Deutung zurechtgelegt habe und dann vor Ort bin oder auf der Landkarte sehe, das ist alles Käse. Wir müssen die Örtlichkeit mit einbeziehen. Dafür schauen wir zum einen in die Literatur oder wir gucken auf Karten. Manchmal fahren wir auch hin. Man kann sagen, wir sind wahre Detektive.

Ortsumbenennungen in der Mark

Schwarzheide, Fleißdorf, Märkischheide – diese Orte haben ihren Namen während der NS-Diktatur erhalten. 140 Städte und Dörfer waren es brandenburgweit. Besonders in der Lausitz, der Heimat der Sorben und Wenden, wurden im Zuge der Germanisierung des slawischen Raumes die sorbischen Namen durch deutsche ersetzt. Nach 1945 erhielten manche Orte ihren alten Namen zurück. Die Rückbenennungsquote in Brandenburg betrug allerdings nur 26 Prozent. Auch zu DDR-Zeiten gab

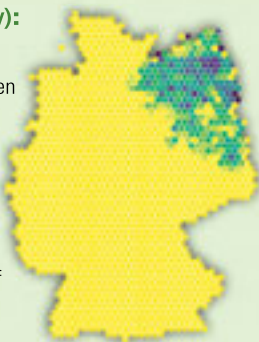
es zahlreiche Ortsumbenennungen. Neuhardenberg etwa wurde 1949 zu Ehren von Karl Marx in Marxwalde umbenannt. Nach dem Fall der Mauer erhielt es seinen ursprünglichen Namen zurück. Als das heutige Eisenhüttenstadt 1953 als „erste sozialistische Stadt auf deutschem Boden“ ausgerufen wurde, erhielt es den Namen StalinStadt. Im Zuge der Entstalinisierung wurde der Name 1961 getilgt.

Gero Lietz: „Werk zu den Umbenennungen von Orten während der NS-Zeit auf dem Gebiet der späteren DDR“

Häufige Ortsnamenendungen im Land Brandenburg

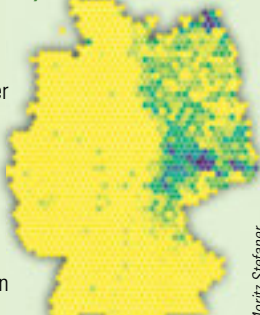
-ow (Teltow):

Die meisten so endenden Namen sind slawischen Ursprungs. Die Silbe zeigt den Besitz an oder dient als Gattungsbegriff (in Buckow: Ort, wo Rotbuchen wachsen). -ow kann auch germanischen Ursprungs sein, wenn auch deutlich seltener.



-itz (Dahlewitz):

Auch bei dieser Endung haben slawische Siedler ihre Spuren hinterlassen. Ortsnamen, die auf -itz enden, kommen mit ganz wenigen Ausnahmen im Osten Deutschlands vor, vor allem in Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.



Grafiken (4): ©Moritz Steffner

-werder (Kienwerder):

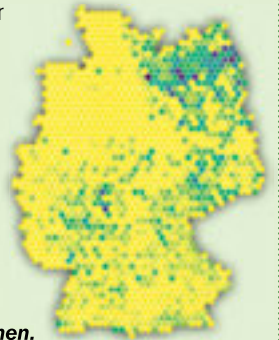
Bereits im 8. Jahrhundert bezeugt als mittelhochdeutsch werder, geht das Wort auf das althochdeutsche werid zurück. Die Endung beutet so viel wie Flussinsel, wurde aber auch für Halbinseln oder Orte in Uferlage benutzt. In der Alltagssprache wurde -werder durch -insel verdrängt.



-in (Gollin, Templin):

Das Suffix weist einmal mehr auf slawische Siedler hin. Die Silbe wird mit Personennamen kombiniert oder als Gattungsbezeichnung verwendet.

Die Karten zeigen, wo und in welcher Streuung die ortstypischen Endungen vorkommen.



Klärschlamm wird zur Last Neue gesetzliche Regelungen



Um noch mehr Klärschlamm zwischengelagern zu können, wurden die Wände der Lagerhalle erhöht. Foto: TAV

Beim Reinigen des Abwassers entsteht Klärschlamm. Dieser konnte in der Vergangenheit ausnahmslos als Dünger an die Landwirte abgegeben werden. Am 3. Oktober 2017 jedoch wurde die Klärschlammverordnung von 1992 novelliert. Die neuen gesetzlichen Regelungen verschärfen die Anforderungen an die Klärschlammverwertung und erschweren die Entsorgung.

Für den anfallenden Wertstoff reichte jedoch die bisherige Lagerkapazität nicht aus. „Wir haben deshalb den Lagerumfang erweitert, indem wir die Wände der Klärschlammhalle erhöht haben“, erzählt der Chef der Kläranlage. „Damit können zirka 1.000 Tonnen Klärschlamm gesammelt werden.“ Auf Dauer jedoch ist das keine Lösung, ist sich Stefan Isczek sicher. Leider war bisher mit kommunaler Hilfe und Angeboten aus der Politik nicht zu rechnen.

Mehrkosten vermeiden

Die Alternative wäre eine eigene Klärschlammverbrennungsanlage. „Die ist aber zu teuer“, winkt Stefan Isczek ab. „Und um den Klärschlamm woanders verbrennen zu lassen, müssten wir lange Wegstrecken in Kauf nehmen, was wiederum die Umwelt belastet und gleichfalls zu kostenintensiv wäre.“ Die Mehrkosten wiederum würden sich auf die Gebührekalkulation auswirken. „Um das zu vermeiden, versuchen wir mit der vorhandenen Lagerkapazität auszukommen und die landwirtschaftliche Verwertung bei Einhaltung der neuen Grenzwerte beizubehalten“, resümiert TAV-Chefin Anke Freitag. „Das ist immer noch die kundenfreundlichste Variante.“

Seit 2017 gelten sie nun, die strengen Grenzwerte für Schwermetalle. So weit, so gut. Alles, was Natur und Umwelt schont, ist erst einmal zu begrüßen. Doch für die Wasser- und Abwasserverbände bringen die neuen gesetzlichen Regelungen erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Die Frage ist nämlich: Wohin mit dem Klärschlamm? Immerhin kommt der Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee auf 2.500 Tonnen jährlich. „Von Frühjahr bis Anfang Herbst können wir den Klärschlamm bei Einhaltung der neuen Grenzwerte ausbringen“, sagt Stefan Isczek, Leiter der TAV-Kläranlage. „Aber von Oktober bis März dürfen wir es nicht.“ Das bedeutet, dass der kommunale Verband auf seinem Klärschlamm sitzenbleibt.

Die Entsorgung der Fäkalien aus abflusslosen Sammelgruben gehört zu den täglichen Aufgaben der Mitarbeiter des Trink- und Abwasserverbandes Lindow-Gransee. Dazu zählen unter anderem die Annahme der Aufträge, die Erstellung der Tourenpläne für die einzelnen Fahrzeuge und natürlich die Entleerung der Fäkalgruben bei den Kunden bzw. die Entsorgung des Klärschlammes.

Um diese Arbeiten optimaler gestalten zu können, werden von den Gruben der Kunden verschiedene Angaben wie Fassungsvermögen, Lage auf dem Grundstück, Material und Beschaffenheit in einem Grubenkataster erfasst. Dieses Wissen erleichtert die Arbeit der TAV-Mitarbeiter. Der Fäkalfahrer ist über jeden Hinweis dankbar, damit er



Damit die Entsorgung der Fäkalien reibungslos verläuft

Grubenkataster für die Erfassung aller Sammelgruben



Fäkalfahrer Michael Grützmaker und seine Kollegen vom Trink- und Abwasserverband Gransee sind für eine reibungslose Entsorgung der Gruben zuständig. Fotos: SPREE-PR/Kaiser (1); TAV (2)

das Grundstück insbesondere in den Erholungsgebieten findet. Hausnummern, Briefkästen und Hausklingeln mit Namen gibt es da nämlich nur selten. Ebenso wichtig ist es, dass sich die abflusslose Sammelgrube in einem ordentlichen Zustand befindet. Die Prüfung der Dichtigkeit von Gruben wird durch die beiden TAV-Mitarbeiterinnen Luisa Penske und Franziska Oehm überwacht. Die Kun-

den werden angeschrieben, erhalten ein Erfassungsblatt mit den Angaben zu ihrer Grube sowie die Unterlagen für die Durchführung der Dichtigkeitsprüfung. Sollte die Grube nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, muss diese repariert oder erneuert werden. Bei erforderlichen Bauarbeiten sollten auch gleich Absaugstutzen an die Grundstücksgrenze gesetzt werden. Das Fäkalfahrzeug muss

dann nicht mehr das Grundstück befahren. Die Entsorgung kann bequem von der Straße oder vom Gartenweg aus erfolgen.

Ort für Ort wird überprüft

Die Einholung der Daten für das Grubenkataster erfolgt in der Regel ortsweise. So haben die meisten Grundstückseigentümer in Banzendorf, Burgwall, Buberow, Margaretenhof, Ziegelscheune, Wende-

feld oder dem Bungalowgebiet in Schönberg ihre Gruben bereits auf Dichtigkeit prüfen lassen und die Unterlagen im Verband eingereicht. Kontinuierlich werden alle Grundstückseigentümer in den Ortsteilen angeschrieben, um die Dichtigkeit ihrer Fäkalgrube nachzuweisen und die Angaben zur Grube vorzunehmen. Bei erforderlichen Reparaturarbeiten oder sogar Erneuerungen der Gruben stehen den Kunden die TAV-Mitarbeiter gern beratend zur Seite. Für die Fäkalgruben im Bereich Rheinsberg existiert bereits ein Grubenkataster. Allerdings sind die Angaben mittlerweile „in die Jahre“ gekommen. Die vorhandenen Unterlagen müssen aktualisiert werden. Dazu werden die Grundstückseigentümer ebenfalls kontaktiert, um die erforderlichen aktuellen Angaben zu haben und gegebenenfalls erneut die Dichtigkeit der Grube nachzuweisen. Die Koordinierung der Arbeiten nehmen die beiden Mitarbeiterinnen des Verbandes vor. Für Fragen und Informationen zur Fäkalgrube stehen Ihnen Frau Penske und Frau Oehm in den TAV-Geschäftsräumen oder telefonisch zur Verfügung.



Luisa Penske (r.) und Franziska Oehm stehen den Kunden gern beratend zur Seite.

Rückzahlung der Anschlussbeiträge So ist der aktuelle Stand

Die Satzung zur Beitragsrückzahlung wurde auf der Sitzung der Verbandsversammlung am 14.12.2016 beschlossen. Die Rückzahlungen sogenannter Altanschießerbeiträge erfolgt in den Jahren 2017 bis 2019. Insgesamt sollen 17 Mio. Euro an die Grundstückseigentümer im Bereich Lindow-Gransee ausgezahlt werden. Das ist in vollem Gange.

Bevor der Beitragsbescheid gedruckt wird und das Geld an die Kunden fließen kann, ist ein aufwendiger verwaltungstechnischer Prozess nötig. Vor der eigentlichen Auszahlung des Geldes erhält der Grundstückseigentümer einen Bescheid zur Beitragsrückzahlung mit den Angaben zum Grundstück, zum ehemaligen Bescheid, der oft schon viele Jahre zurückliegt, und zur Höhe des auszahlenden Betrages. Vor der Erstellung des Bescheides werden die Grundbuchangaben geprüft, um festzustellen, wer am 29.12.2016, dem Tag des Inkrafttretens der Satzung, der Grundstücks-

eigentümer war und ob der Beitrag vollständig ausgeglichen wurde. Auch im Zeitalter der modernen Technik erfordert die Erstellung der Beitragsbescheide für die Rückzahlung einen enormen personellen Aufwand. Im TAV Lindow-Gransee werden dafür drei Arbeitsplätze verschiedener Aufgabenbereiche beansprucht.

Alle Ortsteile dabei

Von Januar 2017 bis Oktober 2018 wurden ca. 4.500 Bescheide erstellt. Im Jahr 2017 erhielten die Grundstückseigentümer 6 Mio. Euro erstattet, im Jahr 2018 sind es bisher 2,8 Mio. Euro. Die wesentlich geringere Summe ist nicht damit begründet, dass weniger Grundstückseigentümer einen Bescheid erhielten. Im Jahr 2018 wurde eine Reihe von Ortsteilen beschieden, die nur über das Medium Trinkwasser verfügten, weshalb sich eine geringere Auszahlungssumme ergab. Im Plan, welcher Ort zu welchem Zeitraum beschieden wird, sind für das Jahr 2018 die Bescheide für alle Ortsteile fertig erstellt. Bei einzelnen Grundstücken ist die Prüfung der Unterlagen aufwendiger, die Bescheide werden zu einem späteren Zeitpunkt erarbeitet. Diese Kunden können sich aber in den nächsten Wochen über eine Beitragsrückzahlung freuen.



Altanschießer können sich über Rückzahlungen freuen. Foto: SPREE-PR

DER SCHNELLE DRAHT

Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee

Ruppiner Straße 13A
16775 Gransee
Tel.: 03306 7973-0
Fax: 03306 7973-21

Abrechnung/Fäkalienabfuhr:
Frau Grebitus (-24)
Frau Oehm (-29)

Verbrauchsabrechnung:
Frau Ernst-Scharf (-33)

Sprechzeiten Geschäftsstelle:
Mo, Mi, Do: 8.00–16.00 Uhr
Di: 8.00–17.00 Uhr
Fr: 8.00–13.00 Uhr

Bei Störungen
Tel.: 03306 79730

kontakt@tav-lindow-gransee.de
www.tav-lindow-gransee.de

Anschlusswesen/GIS:
Herr Fahle (-23)
Herr Suckert (-16)

Technische Fragen:
Herr Kaatz/Abwasser (-26)
Herr Gutschmidt/Trinkwasser (-18)

Tipps für die kalte Jahreszeit So kommt man schadlos über den Winter

1. Wenn der Wasserzähler einfriert, fließt kein Trinkwasser mehr durch die Leitungen. Darum sollten Wasserzähler und Leitungen mit Dämm- und Isolationsmaterial wie Mineralwolle, Styropor, Schaumstoff oder Baumwollsäcken geschützt werden.

2. Kontrollieren Sie Wasser-schächte auf schadhafte Abdeckungen.

3. Heizkörper sollten bei Abwesenheit mindestens auf „Frostschutz“ gestellt werden.

4. Zu flach verlegte Hausanschlüsse sollten ebenso mit Dämmmaterialien geschützt werden.

5. Wer über kein beheizbares oder überdachtes Schwimmbecken verfügt, muss das Poolwasser vor Wintereinbruch entsorgen. Wasser ohne Chlor kann bedenkenlos im Garten vergossen werden. Wer den Chlorgehalt des Wassers nicht bis auf 0,05 mg/l senken kann, darf den Poolinhalt nur über das öffentliche Abwassersystem entsorgen.

6. Im Winter können die Wege zwischen schlamig und vereist sein. Es ist darauf zu achten, dass die Fäkalfahrer ungehinderte Zufahrt zu den Anschlüssen und abflusslosen Sammelgruben haben. Jede Behinderung verzögert den Arbeitsablauf. Die Zugewegungen sollten also immer passierbar sein.



Trinktipp: Wasser erst einmal ablaufen lassen

So kann Durst unbedenklich gestillt werden

Trinken aus dem Wasserhahn ist unbedenklich. Aber so einiges kann den Genuss noch erhöhen.

Nach längerer Nichtbenutzung des Hahns, zum Beispiel morgens, nach einem längeren Urlaub oder nach der Winterpause in Feriensiedlungen, sollten die ersten Liter ablaufen. Denn steht Wasser in einer Leitung, kann es Inhaltsstoffe aus den Materialien der Leitungsrohre aufnehmen. Darunter kann durchaus die Qualität des Trinkwassers leiden. Denn bei langen Standzeiten können sich Mikroorganismen wie Bakterien bilden und vermehren. Vergleichbar ist dies, wenn Lebensmittel ungekühlt zu lange gelagert und dann erst verzehrt werden. Frisches Wasser erkennt man daran, dass es kühler ist als sogenanntes Stagnationswasser. Daher sollte man Wasser aus dem Hahn so lange laufen lassen, bis es keine Temperaturunterschiede mehr aufweist und gleichmäßig kühl ist. Die ersten Liter des nicht verwendeten Wassers können aber trotzdem genutzt werden, zum Beispiel zum Blumengießen. Damit das Trinkwasser in einwandfreier Qualität den Verbraucher erreicht, sollten regelmäßig die Armaturen gereinigt werden. Nachlassender Wasserdruck kann ein Anzeichen dafür sein, dass es Ablagerungen in der Hausleitung gibt. Dagegen helfen aber spezielle Entkalkungsmittel und Hausmittel wie Essig oder Zitronensäure.

Wenn der Wasserhahn lange nicht aufgedreht wurde, das Wasser vor dem Verzehr etwas laufen lassen.



Angeln – Naturabenteuer in der modernen Welt

Dicke Fische am Haken



Angel-Superlative

Am häufigsten kommen vor
Aal, Bachforelle, Barsch, Blei, Grundel, Güster, Hecht, Karpfen, Plötze, Regenbogenforelle, Schleie, Wels, Zander

Am liebsten beißen an
Weißfische – Barsch, Blei, Karpfen, Plötze, Wels

Am meisten bedroht
Äsche – wird von Kormoranen „geangelt“, weil sie sehr „zeigefreudig“ ist

Märkischer Angelkönig
Wird im Mai fürs zurückliegende Jahr ernannt; bis April können Angler ihre (auch Rekord-)Fänge melden.

Rekord 2017
Wels mit 2,20 m Länge und 64 kg Gewicht

Foto: Marcel Weichenhan

Viel Freude hatten Angler in diesem Dürresommer wohl nicht – mancherorts fehlte schlicht das nötige Wasser für optimale Fisch- und damit Angelbedingungen. Dennoch hat das beliebte Hobby nichts von seinem Reiz für viele eingebüßt. Rekorde und Fakten aus dem Anglerland Brandenburg.

In Deutschland hat jedes Bundesland seine eigenen Fischereigesetze und -verordnungen. Der Landesanglerverband Brandenburg (LAVB) zählt rund 83.000 Mitglieder in 1.400 Vereinen, darunter 12.000 Kinder und Jugendliche. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt durchschnittlich 85 Euro für Erwachsene und 20 Euro für Kinder. In Brandenburg darf man ab 8 Jahre selbständig auf Friedfischpirsch gehen; Angelschulen vermitteln tier- und naturschutzgerechtes Fischfangen.

Aktiver Naturschutz

Der LAVB ist Fischereibewirtschafter auf rund 13 % der Wasseroberfläche bzw. 17 % der derzeit fischereilich nutzbaren Gewässerfläche in Brandenburg. Seine Mitglieder finden in 960 Verbands-gewässern (ca. 14.500 ha) 20 Haupt-fischarten vor, die auf Basis der Verbandsmitgliedschaft beangelt werden können. Erlaubt sind pro Person zwei Handangeln, aber nur eine Raubfischangel. Unterschied: Mit Handangel (mit Pose) und Wurm oder Teig geht man auf Friedfische wie Karpfen, Plötze oder Blei. Raubfischangeln haben eine Kur-bel und versenken den Raubfischköder tiefer unter der Wasseroberfläche.

Beliebt: Karpfen gehören zu den populärsten Fischarten.



Kein Anglerlatein: Dieser Wels ging Jakob Ristau aus Dahlewitz am 25. Juni 2016 in der Oder an die mit Tauwurmbündel gespickte Angel. Der Waller maß stattliche 2,17 m und wog 65 kg. Foto: Jakob Ristau

3 Fragen an Gunter Fritsch, Präsident des Landesanglerverbandes Wasserwirtschaft pusht Gewässerqualität

Wie hat sich der Hitzesommer auf den Fischbestand in Brandenburg ausgewirkt? Auch für die Fische war es ein harter Sommer. Es sind aber nicht mehr Fische gestorben als sonst. Wie es um den Fischbestand steht, wissen wir nach den Wintern. Unter lange zugefrorenen Gewässern und damit zurückgehendem Sauerstoffgehalt leidet die Population, bei eisfrei bleibenden Seen und Flüssen nicht.

Kann der LAVB den Fischbestand beeinflussen? Teilweise. Der LAVB ist ja nicht nur die Dachorganisation für die landesweit in Vereinen organisierten Angler, wir



Gunter Fritsch ist selbst passionierter Angler.

Foto: Marcel Weichenhan

sichern auch die fachliche Bewirtschaftung der Verbands-gewässer und bringen dabei jährlich rund 650.000 Euro für den Fischbesatz auf. Einfach ausgedrückt: Unsere Angler holen nicht nur raus, sie sorgen auch dafür, dass einzelne Populationen von Fischen und die Artenzusammensetzung in den Gewässern nicht in Gefahr geraten.

Die Herausgeber der WASSER ZEITUNG tragen zu besserer Gewässerqualität bei, die eine Wiederansiedlung von Fischarten ermöglicht ... Richtig, weil es die Wasserqualität für diese Fischarten wieder zulässt, konnten wir insbesondere Lachs, Meerforelle und Stör in Brandenburg wieder ansiedeln. Ein wichtiger Faktor sind dabei die pro Jahr mehr als 360.000 ehrenamtlich geleisteten Stunden unserer Angler – unter anderem für biotopverbessernde Maßnahmen. Bei Wiederansiedlungsprojekten arbeiten wir eng mit dem Potsdamer Institut für Binnenfischerei e. V. zusammen.

Kostbar: frische Luft, Zeit mit Mama und erfolgreicher Fang!

Stolz: Solch ein Prachtexemplar angelt man nicht alle Tage!

Idyllisch: Natur wie gemalt, Entschleunigung gratis dazu.



Foto: Amdt Zimmermann



Foto: Marcel Weichenhan



Foto: Jenny Schulz



Foto: Berko Nowitzki



Foto: Marcel Weichenhan

Angel-Grundbegriffe

Angel- oder Fischereischein
Ohne den – quasi der Führerschein zum Angeln – sowie die Fischereiabgabe (in Brandenburg pro Jahr 12 Euro oder 40 Euro für 5 Jahre) keine Angelerlaubnis! Auch online ist Vorbereitungskurs für Angelscheinprüfung möglich.

Angelkarte
Mit ihr wird das Angeln an bestimmten Stellen (auch erforderlich außerhalb der LAVB-Gewässer) genehmigt.

Fangbuch
Besitzt jedes LAVB-Mitglied. Kann am Ende des Jahres abgegeben werden. Muss eingereicht werden, wenn in Salmonidengewässern gefischt wurde.

Salmonidengewässer
Besonders reine Gewässer mit Optimal-Bedingungen für Lachse, Äschen, Bach- und Regenbogenforelle. LAVB hat 23 solcher Flüsse oder Bäche, u. a. Nuthe, Nieplitz, Dahme und Stepenitz. Geangelt werden darf nur mit Salmonidenberechtigung (50 Euro pro Jahr).

Fang- und Schonzeiten
Für alle Fische alphabetisch geordnet, mit Mindestgröße und Fangzeitraum unter Punkt 4.3 der Gewässerordnung auf der Verbandswebsite nachzulesen.

Online-Info-Paradies für Angler
www.lavb.de

Hilfreich: Der LAVB sorgt u. a. für Fischbesatz beim Aal, ohne den es diese Fischart in unseren Breiten nicht mehr geben würde.

Weihnachts-Wasser-Rätsel

Liebe Leserinnen und Leser, tauchen Sie ein in unser Wasserrätsel! Finden Sie in unserem Rätselspaß wieder die vielen Begriffe aus der weiten Welt des Wassers. Viel Vergnügen beim Knobeln!

Gesucht wird ein wohlklingender Gegenstand. Er kommt in sakralen Bauwerken, als Wortbestandteil in Pflanzennamen oder Tauchgeräten sowie als Symbol des bevorstehenden Festes vor.

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum 28. Februar 2019 an:
 SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
 oder per E-Mail: preisausschreiben@spree-pr.com
 Kennwort Weihnachts-Wasser-Rätsel

Gewinnen können Sie diese Bargeldpreise:

- 3 × 50 Euro
- 3 × 100 Euro
- 3 × 150 Euro
- 1 × 200 Euro
- 1 × 250 Euro
- 1 × 300 Euro

Kennen Sie die Namen unseres Wassers?

- 1 Ursprung eines Flusses
- 2 Oberbegriff für Seen, Flüsse...
- 3 kleiner als ein Ozean
- 4 größtes Gewässer
- 5 Felsvorsprung im Meer
- 6 hat Quelle und Mündung
- 7 Ursprung des Lebensmittels Nr. 1
- 8 künstliche Wasserstraße
- 9 kleines, flaches Stillgewässer
- 10 künstl. Gewässer, auch im Garten
- 11 Wasserstelle nach Regen
- 12 kleinstes, sichtbares Wassersegment
- 13 überwuchertes Feuchtgebiet
- 14 Badegewässer
- 15 Am ... vor dem Tore!
- 16 Vorrichtung zum Wassers schöpfen
- 17 hinabstürzend, z. B. Fluss
- 18 Rand eines Gewässers
- 19 spiralförmige Bewegung des Wassers
- 20 starke Wasserbewegung unter der Oberfläche
- 21 Gewässer zw. Europa und Amerika
- 22 neu entstehendes Gewässer bei Cottbus
- 23 Gewässer zw. Amerika und Asien
- 24 „schäumt um den Bug wie Flocken von Schnee“
- 25 sichtbare Bewegung der Wasseroberfläche

Umlaute ä, ö, ü bleiben erhalten!



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Lösungswort:



Wir stellen vor:



Unsere Männer der Abteilung Technik



Unter der Erde kennen sich Detlef Fahle und Lutz Suckert bestens aus. Sie sind die Kollegen, die genauestens über den Verlauf der Trink- und Abwasserleitungen im Verbandsgebiet Bescheid wissen müssen. Als TAV-Fachkräfte der Abteilung Technik sind sie nämlich für das Anschlusswesen und für die Ausgrabegenehmigungen verantwortlich.

Und bei dieser Tätigkeit haben sie alle Hände voll zu tun. Das sieht man schon an den vielen Akten auf ihren Schreibtischen. Dass nämlich im ganzen Land Bauboom herrscht, merken Detlef Fahle und Lutz Suckert auch an ihrem gestiegenen Arbeitspensum. In diesem Jahr haben wir schon sehr frühzeitig die ersten hundert Anfragen für Trinkwasserleitungen bekommen“, verrät Detlef Fahle. „Generell kann man sagen, dass pro Woche zehn Anträge zu bearbeiten sind. Bei niedrigen Zinsen bauen die Menschen nun mal viel.“ Einen Antrag in der Abteilung Anschlusswesen und Ausgrabegenehmigung muss man aber auch stellen, wenn auf dem Grundstück nur eine Erneuerung stattfinden soll.

Gut zu wissen

Das Prozedere der Genehmigung ist dennoch unkompliziert. Zirka drei Wochen vor dem Schachten sollte der Grundstückseigentümer beim



Manchmal fahren Detlef Fahle (li.) und Lutz Suckert auch raus, um sich vor Ort kundig zu machen.

Fotos (3): TAV Lindow-Gransee

TAV einen Antrag stellen. Dies kann bequem per E-Mail erfolgen. Liegt ein akuter Schaden vor, werden Anträge natürlich ohne lange Wartezeit bearbeitet. Schließlich muss es schnell gehen. „Wir teilen dem Kunden dann den Bestand mit, informieren darüber, wo Trinkwasser- und Abwasserleitungen liegen und an welcher Stelle unbedenklich gegraben werden kann“, erzählt Maschinenbauingenieur Fahle. Im Normalfall wird alles vom Büro des TAV aus geregelt. Nur manchmal fahren

die beiden Männer auch raus zu den Grundstücken und verschaffen sich einen persönlichen Eindruck. Der direkte Kontakt zum Kunden und die fachkundige Überprüfung des Objektes ist ihnen wichtig.

Ein Anschluss pro Grundstück

Einen Antrag ablehnen mussten die TAV-Mitarbeiter bisher selten. „Es kommt darauf an, in welcher Entfernung das Grundstück von den Hauptleitungen liegt“, räumt Lutz Suckert ein. „Es gibt Siedlungen,

die sich nicht gerade in der Nähe der zentralen Leitung befinden. Hier muss im Einzelfall beurteilt werden, inwiefern der Grundstücksbesitzer für die Kosten des Anschlusses allein zuständig ist. Generell gilt, dass der Verband pro Grundstück nur einen Anschluss finanziert.“

Der Diplomingenieur kennt sich besonders gut im Rheinsberger Versorgungsgebiet aus. Vor der Fusion von Servicebetrieb Rheinsberg und TAV Lindow-Gransee hatte er dort über 20 Jahre als Mitarbeiter Anschluss-

wesen Erfahrungen sammeln können. Bis heute macht ihm seine Arbeit Freude. „Es ist eine gute Sache, Kunden bei einem Bauprojekt zu helfen oder sie bei anderen wichtigen Arbeiten auf ihrem Grundstück im Rahmen unserer Arbeit unterstützen zu können“, sagt der Fachmann. Die meisten Kunden seien auch ganz umgänglich, ergänzt Detlef Fahle. Letzterer ist übrigens auch noch für die Rückzahlung der Gelder für die Altanschließer zuständig. Ein Dienst am Kunden in doppelter Hinsicht also.



Detlef Fahle kümmert sich nicht nur um die Anträge der Kunden für mögliche Anschlüsse, sondern auch um die Rückzahlung der Gelder für Altanschließer.



Lutz Suckert war schon im Servicebetrieb Rheinsberg tätig. Seit der Fusion von TAV Lindow-Gransee und SB Rheinsberg verstärkt er das Team in Gransee.